

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 20

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeder Abonnent der Ausgabe B
ist mit seiner Ehefrau für je 3000 Fr. gegen Unfall versichert.

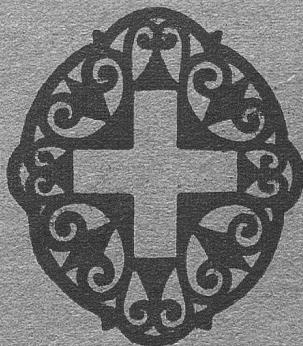
Zürich, 15. Juli 1930
Erhältlich monatlich zweimal

Abonnement-Preise
Ausgabe A ohne Versicherung jährlich Fr. 8.—, 6 Monate Fr. 4.30
Ausgabe B mit Versicherung jährlich Fr. 10.50, 6 Monate Fr. 5.60
Für das Ausland ohne Versicherung für das ganze Jahr Fr. 13.—

33. Jahrg. Nr. 20
Postcheckkonto VIII 1669

Zum Häuslichen Herd

Schweizerische
Illustrierte Halbmonatsschrift



Gegründet von der Pestalozzigesellschaft Zürich
und unter Mitwirkung einer literarischen Kommission
herausgegeben von Müller, Werder & Co., Zürich

Alleinige Anzeigen-Annahme:
Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.



Er kennt sehr gut
sein BANAGO,
es macht ihn stark
und immer froh.

BANAGO

das ideale Getränk
für Frühstück und Zwischenmahlzeit

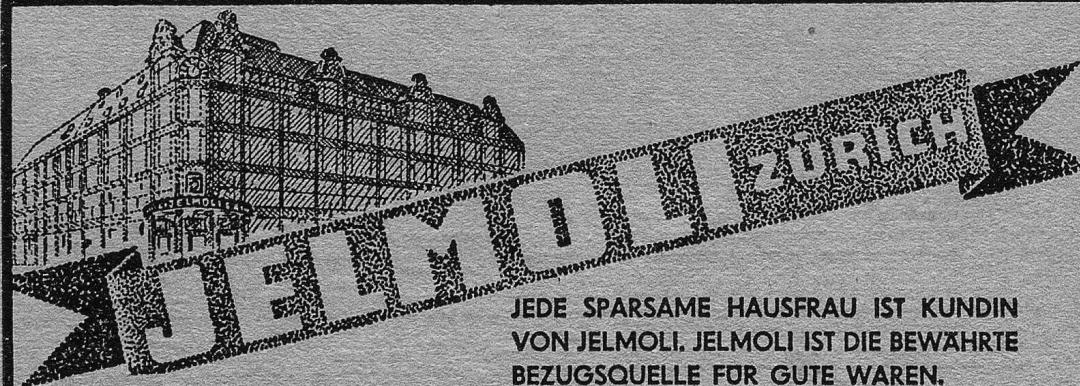
kostet pro 250 gr. nur 95 Cts



KAISER BORAX PUDER

der ideale Wund- u. Kinder-Puder
wirkt heilend u. vorbeugend, daher
unentbehrlich zur Säuglingspflege

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.



JEDE SPARSAME HAUSFRAU IST KUNDIN
VON JELMOLI. JELMOLI IST DIE BEWÄHRTE
BEZUGSQUELLE FÜR GUTE WAREN.
HAUPTKATALOG U. MUSTER AUF WUNSCH
FRANKO (IN IHRER ZUSCHRIFT GEFL. KON-
TROLL-BUCHSTABEN G ANGEBEN).



Bettsofa

ist in einer Minute
v. einem Sofa in ein
Bett verwandelt.

A. Berberich, Zürich 8

Dufourstraße 45
b. Stadttheater.



Am häuslichen Herd.



XXXIII. Jahrgang.

Zürich, 15. Juli 1930.

Heft 20

Mittagsglut.

Ins Dickicht ist das Wild gezogen,
Der Vogel schweigt im Fichtenbaum,
Am Kelch der Blumen festgesogen,
Regt sich der Schwarm der Immen kaum.

Stumm ist das All — die Wäldermaßen,
Die Felsen sind in Blau getaucht;
Die satten Glüten, sie erfassen
Mit ihrer Kraft, was webt und haucht.

Und doch, in dieser heißen, stummen
Lichtslut, wie klingt es leise hin,
Durch süßes Flimmern, süßes Summen:
Das sind des Mittags Melodien.

Und sonst kein Laut, kein Hauch, kein Schatten,
Ein Weih nur, der im Blau sich wiegt,
Goldlicht — umlastet ruhn die Matten
Und lauschen, wie die Sonne steigt!

Karl Stieler.

Gerda Reichwein.

Ein Frauenschicksal. — Roman von Ernst Eschmann.

21. Kapitel.

Der furchtbare Tag, an dem sie für immer Sigmund Lebewohl gesagt, war vorüber. Sie sehnte sich nach Ruhe und Sammlung. Aber es schien ihr unmöglich zu sein, sich in ihr schweres Los zu fügen. Sie scharte die Kinder um sich und schaute nach dem Vater aus. Nie kam er mehr heim, sie wartete umsonst.

Noch galt es, über der Trauer und dem Schmerze sich der Lage zu versichern, in die sie so unverhofft versetzt war. Sie wußte nicht, wieviel ihr zum Leben geblieben. Jetzt auf einmal spürte sie, daß sie sich früher mehr um ihre Verhältnisse hätte bekümmern sollen. Alles hatte sie Sigmund überlassen, da er doch wie kaum ein anderer an der Quelle saß, die die Mühle des Geschäfts trieb. Noch einmal mußte sie die Hilfe Direktor Fäßlers in Anspruch nehmen. Sie legte ihm in die Hand, was sie hatte

und gab ihm die vorliegenden Papiere und Schlüssel. Es war nicht viel, was sich in der Aurora hatte aufstreben lassen. Das meiste mußte noch unten, im Geschäft, liegen.

Fäßler hatte gleich nach dem Tode Sigmunds sich der Fabrik annehmen müssen. Er erinnerte sich, wie sein Freund mit den Erträgnissen der letzten Zeit nicht zufrieden war. Es war keine leichte Arbeit, einen Überblick über den Stand des Geschäftes zu gewinnen. Es galt auch, herauszuschälen, was der Titangesellschaft angehörte, und was allein das Reich und Eigentum des Verstorbenen ausgemacht. Tagelang rechnete er, verglich Papiere und Verträge, und da es in große Summen ging, war peinliche Aufmerksamkeit doppelt geboten.

Gerda schwieg im Ungewissen.

An einem Nachmittag meldete sich Direktor Fäßler in der Aurora. Er trat vorsichtig auf